

Janina Gesche

Uniwersytet Uppsalski

ORCID: 0000-0001-7742-482X

Zbigniew Herberts Beziehungen zu Österreich

Zbigniew Herbert und Österreich. Hrsg. Przemysław Chojnowski. Wechselwirkungen 23. Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Warszawa, Wien: Peter Lang, 2020. 130 S.

Idee und Initiative zur Entstehung des Bandes *Zbigniew Herbert und Österreich* gingen zurück, wie der Herausgeber Przemysław Chojnowski in seiner Einleitung erklärt, auf einen vom Polnischen Institut in Wien organisierten literarischen Abend des Jahres 2017, der unter dem Titel „Auf den Spuren von Zbigniew Herbert in Österreich“ stand (2020: 11). Da das Jahr 2018 in Polen zum Zbigniew-Herbert-Jahr erklärt worden war, kann diese Veranstaltung als eine Art Auftakt zu den polnischen Herbert-Feierlichkeiten angesehen werden. Dieser nun vorliegende, 2020 erschienene Band enthält Beiträge von namhaften Herbert-Forschern wie Małgorzata Bogaczyk-Vormayr (Poznań), Henryk Citko (Warszawa), Andrzej Franaszek (Kraków), Alois Woldan (Wien) und schließlich dem Herausgeber selbst.

Zbigniew Herbert (1924–1998) gehört zusammen mit Czesław Miłosz, Wisława Szymborska und Tadeusz Różewicz zu den bedeutendsten polnischen Dichtern und Literaten der Nachkriegszeit. Für sein Schaffen wurde er mit zahlreichen polnischen und internationalen Literaturpreisen ausgezeichnet. Die Angabe jedoch, er sei seit Ende der 60er Jahre mehrmals für den Nobelpreis nominiert worden, kann zum augenblicklichen Zeitpunkt nicht bestätigt werden, da die Kandidatennamen laut Statuten 50 Jahre unter Verschluss

gehalten werden. (Allén, Espmark: 11–12). Die derzeit (Februar 2020) auf dem Internetportal der Schwedischen Akademie zugänglichen Anwärterlisten reichen bis ins Jahr 1964 und enthalten Herberts Namen nicht (Nobel Prize).

Hinsichtlich einer Nominierung Herberts wären wesentliche Voraussetzungen erfüllt. Ist die Ausgangssprache in weiten Kreisen der Akademie weniger oder nicht geläufig, wie z. B. slawische Sprachen, so gehören dazu erfahrungsgemäß das Vorliegen von Übersetzungen ins Schwedische und/oder zumindest in eine als gängig und relevant angesehene Sprache wie Englisch, Deutsch oder Französisch. Zbigniew Herbert zählt zu den meist übersetzten polnischen Dichtern. Die ersten Übertragungen seiner Gedichte ins Schwedische erschienen bereits 1960. Hier hat er mehrere Übersetzer. Zu den ersten zählen der Literaturkritiker und Übersetzer Erik Mesterton und der Schriftsteller Erik Lindegren, gleichzeitig Mitglied der Schwedischen Akademie, der in den Jahren 1962-1968 den Stuhl 17 bekleidete (Svensén: 232). Hinzu kommen die Schriftstellerin Agneta Pleijel und der Stockholmer Slawist Per Arne Bodin (Åkerström: 36–48 und Libris). Auch die Frage, ob möglicherweise Lindegren Zbigniew Herbert für den Preis vorgeschlagen hatte, lässt sich im Moment nicht beantworten.

Ähnlich wie in Schweden fallen die deutschen Herbert-Übersetzungen in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Es muss jedoch die noch währende Spaltung Deutschlands berücksichtigt werden. Es existierten nicht nur zwei Staatsgebilde, die BRD und der DDR, sondern auch zwei Literaturen. Für das, was aus dem Polnischen übertragen und herausgegeben wurde, war nicht ausschließlich, jedoch oft wesentlich die aktuelle Tagespolitik, die Qualität der diplomatischen Beziehungen zwischen der BRD bzw. der DDR und Polen maßgeblich. Während in der BRD die Übersetzungen von Herberts Gedichten bereits Mitte der 1960er Jahre erschienen, wurden sie in der DDR erst ca zehn Jahre später zugänglich, nachdem die Zensur gelockert wurde (Gasse: 33–39).

Für den österreichischen Markt wiederum galten Einschränkungen hinsichtlich der Übersetzerrechte, die durch den viel größeren westdeutschen Verlagsmarkt diktiert wurden. Auf diese Problematik weist Alois Woldan in seinem Beitrag *Meine Erfahrungen als Übersetzer von Zbigniew Herbert* (15–29), der den Band eröffnet, hin. Wie er erläutert, habe es auch in Österreich deutsche Herbert-Übersetzungen gegeben. Er selbst habe einige Gedichte des

Schriftstellers übertragen. Wie sich jedoch herausstellte, durften sie nicht „ohne Weiteres“ (15) in Buchform veröffentlicht werden, weil deutsche Verlage die Druck- und Übersetzungsrechte bereits erworben hatten. Als Übersetzer war Klaus Staemmler bestimmt worden.

Woldan fügt seinen Ausführungen eine kleine Sammlung seiner Übersetzungen von Herberts Gedichten bei. Sie sind den beiden vorletzten Gedichtbänden des Dichters, *Elegia na odejściu/Elegie auf den Fortgang* (Paris, 1990) und *Rovigo/Rovigo* (Wrocław, 1992), entnommen: „Orwells Fotoalbum“, „Lebenslauf“, „Mademoiselle Corday“, „Rovigo“, „Vermutungen zum Thema Barrabas“, „Kleines Herz“, „Landschaft“, „Livius und seine Wandlungen“, „Bitte“, „Heraldische Überlegungen des Herrn Cogito“. Unter diesen zehn Übersetzungen befinden sich sowohl noch nicht publizierte Gedichte, sowie andere, die bereits vor Jahren veröffentlicht wurden. Auf diese Weise wird dem interessierten Leser die Möglichkeit gegeben, Übersetzungen zu vergleichen, wie der Beitragsautor schreibt.

Der nächste Beitrag *Sein Engel. Über die Beziehung zu Angelika Hauff-Nagl* (31–42) stammt aus der Feder von Andrzej Franaszek, der u. A. als Herbert-Biograph bekannt ist. Er widmet sich in seinen Ausführungen dem ersten längeren Aufenthalt des Dichters in Österreich 1965. Anlass war eine Auszeichnung Zbigniew Herberts mit dem Internationalen Nikolaus Lenau-Preis. Im Anschluß an die Preisverleihung verbrachte Herbert einige Monate in Wien, wo er nicht nur seinen Verpflichtungen als Preisträger nachging, sondern auch schriftstellerisch tätig war. Wesentlichen Raum nimmt die Schilderung der Beziehung des Schriftstellers zu der Burgtheaterschauspielerin Angelika Hauff-Nagl ein, der Herbert das Gedicht *Warum Klassiker* gewidmet hat – „Für A. H.“ (39).

Den Ausgangspunkt für Małgorzata Bogaczyk-Vormayrs „*Die Glocke der Erinnerung*“: *Zbigniew Herbert und Jean Améry* (43–58) bildet das Treffen Zbigniew Herberts mit dem österreichischen Schriftsteller und KZ-Häftling Jean Améry 1975 in Hallstatt. Dass diese Begegnung für Herbert so bedeutsam und folgenreich war, bestätigt sein Gedicht *Aus einer ungeschriebenen Theorie der Träume* mit der Widmung „In Erinnerung an Jean Améry“. Es dient der Autorin als Ursprung, um nach Zusammenhängen zu suchen, zunächst zu drei Texten *An den Grenzen des Geistes*, *Die Tortur* und *Ressentiment* aus Amérys Essayband *Jenseits von Schuld und Sühne. Bewältigungsversuche eines Überwältigten*. Die im

Titel angesprochene *Glocke der Erinnerung* läutet unüberhörbar und stellt ein immer wiederkehrendes Rufen und Mahnen dar, das jeden Versuch des Überlebenden verhindert, sich von Erinnerungen zu befreien, wie Bogaczyk-Vormayr schreibt. In Améry's Essays weist die Autorin explizit auf drei Themenkomplexe hin: „das spezifische Los des Intellektuellen als KZ-Gefangenen; die Torturen während des Verhörs; die Entscheidung für das Ressentiment“ (50–51).

Im Mittelpunkt von Przemysław Chojnowskis Beitrag „*Sie sind der spiritus movens von dieser erfreulichen Tatsache.*“ Wolfgang Kraus' Beitrag zum literarischen Erfolg von Zbigniew Herbert (1963–1966) (59–75) steht der renommierte Österreichische Staatspreis für Europäische Literatur, der 1965 erstmals an Zbigniew Herbert verliehen wurde. Ihm wurde somit die Ehre zuteil, erster Preisträger einer Auszeichnung zu sein, die nach ihm u. A. Wystan Hugh Auden (1966), Friedrich Dürrenmatt (1983) und Milan Kundera (1987) erhielten (59). Herbert wurde vor Allem dank dieses Preises in Westeuropa bekannt. Anhand eines reichen Dokumentarmaterials belegt Chojnowski in seinem Text wesentliche Stationen aus dem Leben Herberts. Sie fallen in die Jahre 1963–1966. Hervorgehoben wird dabei die Rolle des Gründers der Österreichischen Gesellschaft für Literatur (Ögfl) Wolfgang Kraus, der zu Herberts literarischem Erfolg aktiv beigetragen hatte.

Der Verwalter des Zbigniew Herbert Archivs in Warschau Henryk Citko präsentiert in seiner Zusammenstellung *Wichtige Treffen. Zeittafel der Aufenthalte Herberts in Österreich* (77–82) eine genaue Auflistung der Besuche des Schriftstellers in Österreich in der Zeit zwischen 1958–1980. Neben allen landesweiten Lesungen und öffentlichen Diskussionen werden auch Herberts Auftritte im österreichischen Rundfunk und Fernsehen dokumentiert. Darüber hinaus berichtet Citko ebenso über Treffen des Dichters mit österreichischen Freunden, u. A. mit Angelika Hauff-Nagl, Wolfgang Kraus und Franz Theodor Csokor, dem damaligen Präsidenten des österreichischen P.E.N.-Clubs.

Im Anhang (83–124) ist ein umfangreiches Bildmaterial zusammengetragen worden. Es werden zum ersten Mal Zeichnungen und Fotografien Herberts veröffentlicht, die während seiner Aufenthalte in Wien und im Salzkammergut entstanden waren. Sie stammen aus dem Zbigniew Herbert Archiv in Warschau, der Wiener Bildagentur IMAGO Brandstätter Images GesmbH und dem Universalmuseum Joanneum Graz/Multimediale Sammlungen.

An Dokumenten wurden beigefügt das Faksimile von Herberts „Wiener Gedichten“ sowie seine Reden anlässlich der Verleihung des Internationalen Lenau- und des Herder-Preises. Abgerundet wird der Band durch „Stimmen der österreichischen Literaturkritik“ zu Herberts Lyrik. Als Faksimile werden Texte von Franz Theodor Csokor, Herbert Zand und Wolfgang Kraus wiedergegeben.

Der Band *Zbigniew Herbert und Österreich* erschien im Peter Lang Verlag in der Reihe „Wechselwirkungen. Österreichische Literatur im internationalen Kontext“. Die Intention des Buches ist es, die Verbindungen Zbigniew Herberts zu Österreich aufzuzeichnen, was den Autoren der Beiträge in bemerkenswerter Weise gelungen ist. Ursprünglich als Tagungsband konzipiert, ist ein sehr lesenswertes Buch entstanden, das viele Detailinformationen enthält, deren Wichtigkeit auch nachvollziehbar ist. Es hinterlässt den Eindruck, ein im Wesentlichen vollständiges und lückenloses Bild zu zeichnen, ohne jedoch einen solchen Anspruch zu erheben. Gleichzeitig wurde der entscheidende Durchbruch in der literarischen Karriere des polnischen Dichters dokumentiert, der mit der Auszeichnung durch den Österreichischen Lenau-Preis erfolgte, die ihn auch außerhalb der Grenzen Polens bekannt machte. Das beigefügte Dokumentarmaterial stellt eine sehr wertvolle Ergänzung dar, die den Wert des Bandes noch steigert. Der Band ist lesens- und empfehlenswert für einen weiten Kreis interessierter Leser, ein Muss für alle die, an der Dichtung Zbigniew Herberts oder auch grundsätzlich an moderner polnischer Lyrik und an Fragen bilateraler literarischer Kontakte interessiert sind.

Bibliographie

Allén, Sture, Kjell Espmark. *Der Nobelpreis für Literatur. Eine Einführung*. Übers. Frank-Michael Kirsch. Stockholm: Norstedts, 2011.

Gasse, Annegret. *Ausgaben der polnischen Belletristik in deutscher Übersetzung 1990 bis 2004 – Geschichte, Förderung und Präsenz einer vermeintlich unbekanntem Nationalliteratur*. Alles Buch. Studien der Erlangen Buchwissenschaft XXVIII. Buchwissenschaft. Universität Erlangen-Nürnberg, 2008.

Svensén, Bo. *De Aderton. Svenska Akademiens Ledamöter under 225 År*. Stockholm: Norstedts, 2011.

Internetquellen

Åkerström, Hans. *Bibliografi över polsk litteratur översatt till svenska*. Göteborgs universitet, 2010. <http://slaviska.se/bibliografi/polsk.pdf> [letzter Zugriff: 15.03.2020].

Libris. <https://kb.se/LIBRIS> [letzter Zugriff: 15.03.2020].

The Nobel Prize. <https://www.nobelprize.org/nomination> [letzter Zugriff: 15.03.2020].

Zbigniew Herbert's Relations with Austria

Summary

The volume *Zbigniew Herbert und Österreich*, edited by Przemysław Chojnowski, discussed and reviewed here, comprises articles by the well-known Herbert researchers that shed light on different aspects of Herbert's connections to Austria, both to his Austrian friends and representatives of the Austrian literary scene. In addition, some previously unpublished translations of poems by the Polish poet are presented as well as a detailed list of his visits to Austria. In the appendix a rich documentary material has been added, mostly containing unpublished photographs and drawings by Herbert, were made during his visits to Vienna and the Salzkammergut. The reviews and evaluation of the Austrian literary critique complete the volume. Austria plays an important part in Herbert's international breakthrough as a writer. The poet's existing and emerging relationships with Austria are documented in detail and comprehensively, which makes the book essential for the reader interested in Herbert in particular or in the modern Polish literature in general.

Keywords: Zbigniew Herbert, Polish literature, literary translation, literary awards

Słowa kluczowe: Zbigniew Herbert, literatura polska, przekład literacki, nagrody literackie